

„Chance für zukunftsweisende Lösung“

SPD-Chef Jörg Hake trennt sich von seinem Amt, weil er den Vorsitz im Stadtverband übernommen hat. Seit 2002 stand er an der Spitze des Ortsvereins Obernkirchen, als er Oliver Schäfer beerbte, der damals das Amt des Stadtverbandsvorsitzenden übernahm.

Obernkirchen. Hake nutzte die Jahresversammlung zu einem Rückblick. So sei die 100-Jahr-Feier sicherlich der bewegendste Moment in seiner Amtszeit gewesen; die Erkenntnis, ein Teil einer sehr, sehr langen Tradition zu sein, habe ihn schon stark berührt. 2008 sei ja ausnahmsweise nicht von einer Wahl geprägt worden, meinte Hake scherzhaft, aber Arbeit gab es dennoch genug. Viel Raum habe die Debatte um eine mögliche Nachnutzung des Bornemann-Gebäudes durch das Bündnis für Familie eingenommen, mit der nun gefundenen Lösung könnten alle gut leben: Die Stadt Obernkirchen erhält weiter die Miete vom Land Niedersachsen für das Gebäude, das Bündnis selbst zieht in die Lange Straße 10. Dort soll nicht nur ein Seniorenservicebüro Platz finden, sondern auch die Tafel, betonte Hake: Ortsverein und Fraktion seien für einen Umzug: Das wäre eine vernünftige Nachnutzung eines lange leerstehenden Hauses, erklärte Hake, aber auch der Innenstadt würde ein bisschen mehr Leben eingehaucht werden: „Wir haben im Zentrum ja nicht mehr so viel anzubieten.“ Bei den Mitgliedern hat sich der negative Trend der letzten Jahre fortgesetzt, waren es Anfang 2008 noch 122 Genossen, dezimierte sich diese Zahl durch Umzüge, Austritte und Tod auf 113. Man müsse über andere Wege der Mitgliedergewinnung nachdenken, meinte Hake. Sein Nachfolger Thomas Hoheisel äußerte sich ähnlich: Nur 15 Mitglieder auf einer Jahreshauptversammlung – da müsse motiviert werden. Ein klares Bekenntnis gab es von Hake auch für die Nachnutzung der leerstehenden Schule in Krainhagen: Dort sollte ein freier Träger U 3-Plätze und Tagespflege für Senioren anbieten, das wäre eine zukunftsweisende Lösung, die sich aus einer einmaligen Chance biete, meinte Hake. Der Zusammenarbeit im Rat mit der CDU/WGO-Gruppe stellte Hake ein gutes Zeugnis aus. Ein Grund dafür: Probleme würden heute nicht mehr über die Presse diskutiert, sondern unter vier Augen. Schaumburgs SPD-Unterbezirkvorsitzender Karsten Becker erteilte einer Zusammenlegung von Landkreisen – nicht ganz unerwartet – eine Abfuhr, schließlich sei Schaumburg mit seinen vier Mittelzentren nur sehr bedingt vergleichbar mit anderen Landkreisen mit einer großen Stadt und viel Land und Kühen drum herum. Jeder andere Zuschnitt des Landkreises würde dazu führen, dass Schaumburg an den Rand des neuen Konstruktes geraten würde. Die Schulpolitik des Landes, das sei ein wirklich bitteres Kapitel, meinte Becker, der sich akribisch durch die jüngere Vergangenheit der CDU-Regierung arbeitete: Über die „weggehauene“ Orientierungsstufe, einzügige Haupt- und Realschulen, über Gymnasien, an denen das Abitur nach zwölf Jahren geschafft werden müsse, ohne dass es eine ausreichende Zahl von Lehrern gebe, bis hin zur IGS, bei der für die drei neuen Standorte in Schaumburg durch die fünfzügigen Vorgaben jeweils zwei Millionen Investitionskosten anfielen, während an anderen Stellen Schulen leer stünden – Becker ließ kein einziges gutes Haar an der Schulpolitik. Immerhin habe man in Stadthagen eine IGS, die „als Blaupause für das ganze Land geeignet sei – das umgekehrte System wird gefahren“. Und: „Was soll das für eine IGS sein, an der es keine gebundene Ganztätigkeit gibt, an der die Schüler also kommen können oder nicht?“ Pläne, auch an der IGS das Abitur in zwölf Jahren vorzuschreiben, nannte Becker einen „Anschlag auf die IGS“ – schließlich werde dort mit ganz anderen pädagogischen Konzepten und einer anderen Aufgabensituation gearbeitet. rnk